

BERLINER STADTBLATT

MARZAHN-HELLERSDORF



WISSENSWERTES AUS BERLIN UND DEM BEZIRK MARZAHN-HELLERSDORF · WAHL-SPECIAL

EDITORIAL



Foto: SPD Berlin/Jonas Hotthaus

Liebe Leserinnen und Leser,

die Sommermonate bescheren uns die Erleichterungen und die Freude, wieder in die Zukunft planen zu können. Trotz aller weiterhin gebotener Vorsichtsmaßnahmen sehen wir auch in Marzahn-Hellersdorf, wie sehr wir persönliche Treffen vermisst haben. Unsere Parks und Spielplätze sind wieder belebt. Das eine oder andere Familienfest wird nachgeholt.

Am 26. September treffen Sie wichtige Entscheidungen für die Zukunft: Die Wahlen zum Deutschen Bundestag, zum Berliner Abgeordnetenhaus und zur Bezirksverordnetenversammlung Marzahn-Hellersdorf stehen an. Mit dieser Zeitung erhalten Sie Informationen über unsere sozialdemokratischen Kandidatinnen und Kandidaten und unsere Programme zu diesen drei Wahlen.

Abgestimmt wird am 26.9. auch über den Volksentscheid „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“. Wir als SPD meinen, der Vorschlag bringt nicht eine zusätzliche bezahlbare Wohnung. Besser wäre es, das Geld, das für eine Entschädigung benötigt würde, für neue Bauprojekte der landeseigenen Wohnungsgesellschaften einzusetzen. So kann neuer Wohnraum geschaffen und der Berliner Mietemarkt spürbar entlastet werden.

Herzlichst

Ihre Iris Spranger, MdB
Kreisvorsitzende
SPD Marzahn-Hellersdorf



Sommer, Sonne, Garten: Franziska Giffey (r.) lud Frank Zander in den Familien- und Bienengarten in die Kleingartenkolonie „Am Buschkrug“ im Berliner Bezirk Neukölln ein. Im Gespräch bezeichnet der Schlagersänger die SPD-Spitzenkandidatin als einen Menschen mit positiver Ausstrahlung.

Foto: SPD Berlin/Jonas Gebauer

„Sie ist warmherzig“

Was Frank Zander und 24 Bürger:innen an Franziska Giffey schätzen

Menschlich, gutmütig, eine positive Ausstrahlung: So beschreibt Schlagersänger Frank Zander SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey. Sie lud das Neuköllner Urgestein in ihr „Rotes Gartenhaus“ in die Kleingartenanlage „Am Buschkrug“ im Berliner Bezirk Neukölln ein. Bereits seit längerem ist sie Patin des Familien- und Bienengartens, in dem sich das „Rote Gartenhaus“ befindet.

Franziska Giffey und Frank Zander kennen sich schon lange: Sie half in der Vergangenheit oft beim traditionellen Weihnachtessen für Obdachlose und Bedürftige mit. Das anschließende Gespräch im Garten dreht sich um soziale Projekte, die aktuelle Lage der Kunst sowie Kultur und natürlich: um Berlin (*mehr auf Seite 3*). Eine Sache betont der 79-jährige Sänger besonders: Er möchte, dass Franziska Giffey

Berlins erste Regierende Bürgermeisterin wird.

Warum wünschen sich Berliner:innen die SPD-Spitzenkandidatin als neues Stadtoberhaupt? Dieser Frage ist das Berliner Stadtblatt nachgegangen und hat mit 24 Bürgerinnen und Bürgern gesprochen und sie genau das gefragt. Die Gespräche machen eine Sache sehr deutlich: Die Menschen unterstützen Franziska Giffey und wollen der Berliner SPD am Wahlsonntag ihre Stimme geben.

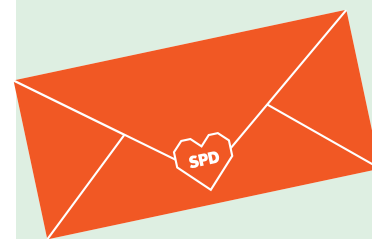
Eine der Unterstützer:innen ist übrigens die Schauspielerinnen Natalia Wörner. „Auf Menschen zugehen, ihnen zuhören und mit anpacken: Mit dieser Art Politik zu machen, überzeugt Franziska Giffey die Berliner:innen“, erklärt die 53-Jährige ihre Entscheidung. Außerdem scheue sie die Augenhöhe nicht, die SPD-Spitzenkandidatin suche sie.

Auch die Gründe weiterer 23 Bürger:innen sind vielfältig: Viele schätzen unter anderem ihre enorme Erfahrung – sowohl auf Bundes- als auch Bezirksebene. Die SPD-Landesvorsitzende habe stets Verantwortung übernommen. Doch ein Motiv spiegelt sich dabei in allen Aussagen wider: Franziska Giffey wisse, was Berlin braucht (*mehr auf Seite 6*).

Die angesprochene Parzelle soll auch weiterhin bei Bienen beliebt sein. Die Berliner SPD pflanzte daher bienenfreundliche Pflanzen an, wie beispielsweise Lupinen, Lavendel und Rhododendron. Letztere gehört zu den Lieblingspflanzen der SPD-Spitzenkandidatin. Warum das so ist und vor allem, wie man einen Rhododendron pflegt, erklärt Franziska Giffey in einem Gartentipp (*auf Seite 6*).

Sebastian Thomas

**AM 26.9.
SPD WÄHLEN!**



**ODER
VORAB PER
BRIEFWAHL:**

1.

Ab dem 16. August erhalten Sie automatisch Ihre **Wahlbenachrichtigung** per Post.

2.

Auf der Rückseite Ihrer Wahlbenachrichtigung finden Sie einen QR-Code. Damit können Sie die **Briefwahl** elektronisch **beantragen**. Das geht auch per E-Mail oder per Post mit dem Antrag auf der Benachrichtigung.

3.

Das Wahlamt schickt Ihnen den **Wahlschein** und die **Stimmzettel** per Post zu.

4.

Sie haben **fünf Stimmen**: zwei für die **Bundestagswahl** – zwei für die **Berlin-Wahl (Abgeordnetenhaus)** – eine für die **Bezirks-Wahl (Bezirksverordnetenversammlung)**.

5.

Die **Stimmzettel** und den **Wahlschein** getrennt voneinander in den Rücksendeumschlag stecken. Ihr Wahlbrief muss bis **spätestens 18.00 Uhr am Wahltag** beim zuständigen Bezirkswahlamt eingegangen sein.

Der 8-Stunden-Arbeitstag ist Gesetz

Diese wichtige Errungenschaft darf nicht aufgeweicht werden

1810 forderte der britische Unternehmer und Sozialreformer Robert Owen den 8-Stunden-Tag unter dem Motto „8 Stunden arbeiten, 8 Stunden schlafen, 8 Stunden Freizeit und Erholung“. Für mich eine Forderung, die noch heute Gültigkeit hat.

In Deutschland dauerte es bis 1918, bis der 8-Stunden-Tag erstmals Gesetz wurde – bis 1946 wurde es mehrfach aufgeweicht. Zwischen 1956 und 1990 kämpften die Gewerkschaften und die SPD für eine 5-Tage- und 35-Stunden-Woche von Montag bis Freitag.

Das Arbeitszeitgesetz hat 1994 den 8-Stunden-Tag festgeschrieben. Es bleibt jedoch bis heute hin-

ter der Regelung von 1918 zurück. Samstage sind heute Werktage, mit einer maximalen Wochenarbeitszeit von 48 Stunden. Seit Anfang der 2000-er-Jahre gehen insbesondere große Unternehmen dazu über, die wöchentliche Arbeitszeit auf das Höchstmaß zu erhöhen. Die politische Konkurrenz fordert sogar, die bisher geltenden Regelungen noch stärker zulasten der Arbeitnehmer*innen aufzuweichen. Eine EU-Richtlinie verhindert dies, zum Glück: 48 Wochenarbeitsstunden, inklusive Überstunden dürfen in einem 7-Tages- und 4-Monate-Zeitraum, nicht überschritten werden.

In Frankreich gilt die 40-Stunden-Woche seit 1936. Kleinere deutsche

Unternehmen haben erkannt, dass eine geringere Arbeitszeit zu Produktivitätssteigerung führt. Voraussetzungen: klare Strukturen und Zuständigkeiten.

Unzählige Mehrarbeits- und Überstunden werden in Deutschland geleistet. Arbeitnehmer*innen scheuen sich die ihnen zustehende Vergütung einzufordern: aus Unwissenheit oder Angst vor Arbeitsplatzverlust. Auch die heutige ständige Erreichbarkeit über Handy oder E-Mail weicht die Grenzen zwischen Arbeits- und Freizeit komplett auf. Starke Betriebsräte können dagegen vorgehen, doch leider haben diese viel zu wenige Unternehmen.

Ich mache es mir zur Aufgabe, im Bundestag genau dieses Thema anzugehen, damit Arbeitnehmer:innen 8 Stunden arbeiten, 8 Stunden schlafen, 8 Stunden Freizeit und Erholung haben können.

Enrico Bloch
Bundestagskandidat
in Marzahn-Hellersdorf



<https://enrico-bloch.spd.de>

SPD

Marzahn-Hellersdorf

**Unterstütze uns
mit 10 € im
Wahlkampf!**

**Schreibe jetzt eine
SMS mit dem Text
Enrico an 81190**

Der Betrag von 10 Euro wird mit der Telefonrechnung eingezogen. Zusätzlich können Kosten für eine SMS durch den Telefonanbieter entstehen. Eine Spendenquittung können wir bei diesem Verfahren nicht erstellen.

KEINE ALTE TANTE

Im Urlaub las ich eine nachdenklich stimmende Politikbetrachtung in einem wichtigen Wochenmagazin, in dem auch die „alte Tante SPD“ anerkennend zu Wort kam. Das war nett gemeint. Aber stimmt diese nicht unbekannte Bezeichnung? Ist die SPD nach fast 160 Jahren engagierten Wirkens eine „alte Tante“?

Ich gestehe, meine späte Jugendzeit wurde besonders auch von „Onkel“ Willy geprägt. Besonders als dieser in Erfurt an einem einsamen Fenster „Williiii“-Rufe winkend entgegennahm.

Damals hat für viele eine feste Beziehung zur SPD begonnen, verbunden mit der erfolgreichen Ostpolitik des Friedensnobelpreisträgers Willy Brandts, einer akzeptierten Finanz- und Europapolitik von Helmut Schmidt, mit guten Beziehungen zu vielen Ländern weltweit und einer Antikriegspolitik von Gerhard Schröder. So ist die Tante SPD immer jung geblieben und zählt nach wie vor zur gern gesehenen Verwandtschaft.

Dazu gehört neueren Datums auch die „Großnichte“ Franziska. Wir alle schätzen ihre Entscheidungskraft und Hilfsbereitschaft. Ihr zur Seite wirken viele. Olaf Scholz darf da nicht vergessen werden, er ist für Führung, Geld und Ausgleich unentbehrlich.

So ist das Bild von der guten alten Tante SPD dann doch nachdenkenswert. Es beschreibt: Da ist eine tatkräftige und zuverlässige Gemeinschaft, die auch weiterhin Vertrauen und Zuspruch verdient.

Günther Krug
Kandidat für die BVV

**DIE SPD
MARZAHN-HELLERSDORF
IM NETZ**

<https://spd-marzahn-hellersdorf.de>

facebook.com/SPD.MaHe

twitter.com/spdmah

Für die Zukunft denken und handeln

Berliner Klimapolitik auf dem richtigen Weg

Nachdem in Berlin der Klimanotstand ausgerufen wurde, war es zwingend notwendig zu handeln und den Ausbau der Solarenergie zu beschleunigen. Mit dem Solargesetz haben wir ein sinn- und wirkungsvolles Instrument zur Reduzierung von CO₂ geschaffen.

Dieses Solargesetz wurde in der letzten Sitzung vor der Sommerpause vom Berliner Abgeordnetenhaus beschlossen. Nach einem langen Abwägungsprozess mit Expert:innen aus der Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden, wie dem Verband Deutscher Grundstücksnutzer (VDGN) konnten wir damit ein sozial verträgliches und zukunftsweisendes Gesetz verabschieden.

Festgelegt ist, dass ab dem 23. September 2023 Neubauten und nur bei wesentlichen Dach-Sanierungen Bestandsgebäude mit Solarzellen versehen werden müssen. Damit soll das Ziel erreicht werden, 25 Prozent des Berliner Strombedarfs aus Solarenergie zu decken. Dafür werden zusätzliche Förderprogramme durch die Investitionsbank Berlin zur Verfügung gestellt. Kommunikationsangebote und mehr Beratung werden diesen Prozess begleiten.

DEM KLIMAWANDEL MIT INNOVATIVEN PROJEKTEN BEGEGNEN

Der CleanTech Businesspark Marzahn ist einer der Zukunfts-



Franziska Giffey (l.) und Iris Spranger (vorne) im CleanTech-Park im Gespräch mit Vertretern der BAE Batterien GmbH, der Standort-Förderung WISTA und dem Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis.

Foto: Günther Krug

standorte Berlins. Er ist ein Beispiel, dass Wissenschaft und Wirtschaft in Berlin erfolgreich zusammenarbeiten. Hier werden zukunftsfähige und nachhaltige Industriebetriebe angesiedelt. Gemeinsam mit Franziska Giffey, SPD-Kandidatin für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin, konnte ich beispielsweise mit neuen Investoren der BAE Batterien GmbH die geplante Ansied-

lung diskutieren. Denn hier soll die erste Produktionsstätte Deutschlands für kostendeckende und recycelbare Stromspeicher mit einer hoch-innovativen Salztechnologie entstehen! Die Salz Batterien, die künftig hier produziert werden, eignen sich vor allem als stationäre Speicher, zum Beispiel für den Solarstrom vom eigenen Hausdach. Also ein perfekter Baustein für das

neue Solargesetz. Durch die Ansiedlung dieses Unternehmens entstehen hier hunderte neue Industrie-arbeitsplätze.

WIRTSCHAFTSSTANDORT WEITERENTWICKELN

Beste Arbeit für den Bezirk ist eine unserer Leitlinien. Das erfordert, dass Marzahn-Hellersdorf nicht nur große Industrie- und Gewerbegebiete ausweist, sondern dass alle Anstrengungen unternommen werden, diese auszulasten und Arbeitsplätze vor Ort zu sichern. Das gilt sowohl für die Bestandsunternehmen wie auch für Neuansiedlungen. Gleichzeitig müssen auch Entwicklungskonzepte für den Einzelhandel erarbeitet und umgesetzt werden, damit die Versorgung vor Ort besser gesichert ist und auch das Einkaufen im Bezirk attraktiv ist. Das bedeutet für die Menschen in unserem Bezirk neue Arbeitsplätze und auch die dringend notwendige höheren Steuereinnahmen.

Durch erfolgreiche Standort- und Förderpolitik werden wir als SPD modernen und jungen Unternehmen gute Startbedingungen geben und so neue und innovative Lösungen für den Klimawandel als dringendsten Aufgabe unserer Zeit entwickeln.

Iris Spranger · MdB und Spitzenkandidatin für das Abgeordnetenhaus in Marzahn-Hellersdorf

Digital zum Einser-Abitur

Auch in Corona-Zeiten ein Spitzen-Abitur möglich

Mit meiner Erfahrung als langjährige Schulleiterin will ich helfen, gute Bildungspolitik zu machen. Deshalb kandidiere ich für die Bezirksverordnetenversammlung. Eine kleine Geschichte zeigt, dass es in einer gut ausgestatteten Schule möglich ist, trotz Corona ein sehr gutes Abitur zu erreichen:

Felix M. hatte eine Ausbildung und einen Traum: Er wollte Medizin studieren. Er kam an unsere Schule, das Victor-Klemperer-Kolleg, wo man als Erwachsener das Abitur in drei Jahren nachholen kann. In seinen zwei letzten Jahren schlug Corona zu, aber unsere Schule hat

eine exzellente digitale Ausstattung: schnelles Internet, WLAN, elektronische Tafeln, ein perfektes System für Videounterricht. Felix nutzte alle gebotenen Möglichkeiten und schaffte das Abitur, nicht einfach so, sondern mit 1,0 – die ideale Voraussetzung für ein Medizinstudium.

Mit Ihrer Stimme geben Sie mir die Möglichkeit, mich für die Schulen und Kitas unseres Bezirks einzusetzen.

Marion Hoffmann
Schulleiterin und Kandidatin für die BVV

#gesundgerecht

Das Gesundheitssystem muss verbessert werden

Unser Gesundheitssystem ist in der Krise. Es funktioniert nur auf dem Rücken der im Gesundheitswesen Beschäftigten.

Sie haben zu wenig Zeit für zu viele Aufgaben. Patient:innen und Arbeitsklima leiden. Die SPD macht gute Vorschläge, um das Gesundheitswesen wieder gerechter und sicherer zu gestalten:

• Die Bürger:innenversicherung muss endlich kommen und die Zwei-Klassen-Medizin ablösen!

• Das Fallpauschalensystem muss reformiert, besser noch ersetzt werden.

• Gewinne haben im Gesundheitswesen nichts verloren. Oberstes Gebot muss die beste Versorgung sein, nicht Profit. Private Kliniken müssen in die öffentliche Hand zurückgeholt werden.

• Bessere Arbeitsbedingungen in Gesundheitsberufen: Weniger Wochenstunden, mehr Kolleg:innen!

Lust auf mehr gesunde Ideen? Lesen Sie weiter auf **mahlsdorf-morgen.de** und kommen Sie mit mir ins Gespräch per **mail@mahlsdorf-morgen.de!**

Luise Lehmann
Ärztin und Kandidatin für das Abgeordnetenhaus

Globale Mindeststeuer erkämpft

Erfolg für Deutschland: SPD Finanzminister setzt sich gegen Großkonzerne durch

Bundesfinanzminister und SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz hat maßgeblich zur Einführung einer globalen Mindeststeuer beigetragen.

WAS IST DAS PROBLEM?

Steuergerechtigkeit ist eines der wichtigsten Themen in der globalisierten Wirtschaft. Große Konzerne wie Amazon, Google, Apple und Facebook verschieben ihre Gewinne oft in Steueroasen. Industrieländern wie Deutschland gehen dadurch jedes Jahr Milliarden an Steuern verloren. Während Bürger:innen und kleine und mittelständische Unternehmen Steuern zahlen, drücken sich internationale Großkonzerne.

WAS DIE SPD ERREICHT HAT

Olaf Scholz hat als Finanzminister jahrelang für eine Steuerrevolution gekämpft. Zusammen mit den anderen Finanzminister:innen der G7-Staaten hat er eine globale Mindeststeuer in Höhe von 15 Prozent gefordert. Die G20-Staaten stimmten dem am 10. Juli in Venedig zu. Multinationale Großkonzerne sollen auch in Ländern Steuern zahlen, in denen sie mit ihren Produkten und Dienstleistungen Geld verdienen. Das ist ein historischer Erfolg!

WAS DAS FÜR UNS BEDEUTET

Die globale Mindeststeuer wird Deutschland jedes Jahr voraussichtlich Milliarden an zusätzlichen



Foto: Anne Hufnagel

Steuereinnahmen einbringen. Damit entlastet die SPD deutsche Steuerzahler:innen und schützt den deutschen Mittelstand vor dem unfairen Wettbewerb mit multinationalen Konzernen. Außerdem sichert sie Arbeitsplätze von Millionen Menschen.

Olaf Scholz, Bundesfinanzminister und Kanzlerkandidat der SPD, hat in Sachen einer globaler Mindeststeuer einen Durchbruch erzielt.

NÄCHSTER SCHRITT: STEUERN FÜR INTERNET-GIGANTEN

Internetkonzerne wie Netflix, Facebook oder Google machen große Gewinne mit ihren digitalen Produkten in Deutschland. Die Gewinne daraus fließen jedoch in Steueroasen. Das nächste Ziel von SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz ist, dass diese Gelder jenseits der globalen Mindeststeuer, zumindest anteilig, auch in Deutschland versteuert werden – um damit zum Beispiel den Ausbau unserer Internet-Infrastruktur zu bezahlen.

Dmitri Geidel
Kandidat für das Abgeordnetenhaus in Marzahn-Hellersdorf

„Der Markenkern von Berlin ist Freiheit“

SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey spricht mit Sänger Frank Zander über soziale Projekte, Kultur und die Hauptstadt

„Wir wollten bewusst kein Wahlkampf-Gespräch im Studio“ sagt SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey. Sie hat in die Kleingartenanlage „Am Buschkrug“ im Berliner Bezirk Neukölln eingeladen. Hier steht ein rotes Gartenhaus – für die Zeit des Wahlkampfs ist es ihr Treffpunkt, um mit Berlinerinnen und Berlinern ins Gespräch zu kommen. Der Gast an diesem Tag ist kein Geringerer als der allseits bekannte Schlagersänger Frank Zander.

Er und Franziska Giffey kennen sich schon lange, sie duzen sich: Der 79-Jährige hat sie mehrmals zu seinen Weihnachtsessen für Obdachlose und Bedürftige eingeladen. Schon auf dem Weg vom Parkplatz zum Gartenhaus sind beide in ein Gespräch vertieft. Frank Zander macht aus seiner Wertschätzung für Franziska Giffey keinen Hehl: „Sie ist warmherzig, menschlich und hat einfach eine positive Ausstrahlung.“ Angekommen, schauen sie sich kurz zusammen um. „Das ist doch toll“, sagt Frank Zander. Ein Tisch mitsamt Stühlen steht schon bereit, ebenso kühles Wasser und Kaffee.

Berliner Stadtblatt: Herr Zander, 2020 fiel ein Weihnachtsfest für Obdachlose und Bedürftige mit nahezu 3.000 Menschen, wie es in vielen Jahren zuvor stattgefunden hat, leider aus. Sie waren spontan und haben stattdessen Food-Trucks organisiert. Wie ist die Aktion bei den Menschen angekommen?

Frank Zander: Sehr gut. Es ging ja nichts, kein Hotel hatte auf. Als wir dann mit den Food-Trucks vorfuhren, war der Andrang groß. Jedoch waren die Leute, die wegen Essen anstanden, sehr diszipliniert, sie hielten Abstand. Wir haben die Mahlzeit in so kleinen kompostierbaren Schälchen ausgegeben. Neben Franziska hatte ich auch den Bundespräsidenten eingeladen. Das ging im ganzen Trubel ein bisschen unter. Er sagte sofort für die Food-Truck-Aktion zu. Am Anfang glaubte mir das keiner. Umso größer waren das Erstaunen und die Freude, als Frank-Walter Steinmeier zu der Aktion erschien.

Berliner Stadtblatt: Franziska, du hast bereits mehrmals beim besagten Weihnachtsfest für Obdachlose und Bedürftige mitgeholfen und du warst auch bei einer Food-Truck-Aktion im vergangenen Jahr dabei. Wie hast du die Aktion wahrgenommen?

Franziska Giffey: Es war einfach toll. Überhaupt die Überlegung, was man mitten in der Pandemie machen kann. So ist übrigens auch die Idee für das Gartenhaus entstanden. Drinnen treffen können wir uns nicht so gut, also müssen wir einen anderen Weg finden. So haben es Frank Zander und sein Team auch gemacht: Sie haben unter schwierigen Bedingungen versucht etwas möglich zu machen. Und die Menschen waren für die Aktion mit den Food-Trucks mehr als dankbar.

Frank Zander: Es ist auch eine ganz ehrliche Dankbarkeit. Die Menschen, denen wir durch diese Aktion helfen, wollen mich immer umarmen. Sie wissen selbst, dass sie es wegen der aktuellen Corona-Lage nicht tun dürfen, aber sie



Vor der „Roten Gartenhaus“ greifen Franziska Giffey und Schlagersänger Frank Zander beherzt zu den Gießkannen.

Foto: SPD Berlin/Jonas Gebauer

wollen ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen.

„
Wir unterstützen
die besonders
von der Krise
betroffenen
Branchen.“

“
Franziska Giffey

Berliner Stadtblatt: Herr Zander, Sie sind Künstler. Gerade Kultur und Kunst gehören zu den besonders betroffenen Branchen der Corona-Pandemie. Wie schätzen Sie die Situation ein?

Frank Zander: Die Musik ist von der Corona-Krise stark betroffen, da müssen wir uns nichts vormachen. Sie war auf einmal weg, einfach aus. Jedoch hielt sich das Mitleid für Sängerinnen und Sänger eher in Grenzen. Manche Leute sagten zu mir, dass sie mich doch dauernd im Radio hören. Da musste ich dann erst mal erklären, dass Konzerte für einen Künstler eine der Haupteinnahmequellen sind und nicht, ob ein Lied von mir im Radio läuft. Doch es gibt bereits Licht am Ende des Tunnels, es trudeln wieder erste Auftritts Anfragen ein.

Franziska Giffey: Mich bewegt momentan in diesem Zusammenhang die Frage: Wie machen wir im Herbst weiter? Gerade haben wir eine niedrigere Inzidenz, doch wir müssen abwarten, wie sich alles entwickelt, gerade wenn die Leute aus dem Urlaub zurückkehren. Wir

müssen mit dem Impfen weiter vorankommen. Das ist eine ganz wichtige Aufgabe. Dann ist natürlich die Frage, wie wir Planungssicherheit für die Kultur erreichen. Aus meiner Sicht geht das nur mit den „drei Gs“: getestet, geimpft, genesen. Wenn eines davon zutrifft, können Besucherinnen und Besucher an einer Veranstaltung teilnehmen. Das kann man lange im Vorfeld festlegen und hat somit eine Perspektive.

Berliner Stadtblatt: „Restart“, also Neustart, ist ein Wort, was momentan oft gebraucht wird, um ein Leben nach der Corona-Krise zu beschreiben. Liebe Franziska, du hast ein Zukunftsprogramm mit dem Titel „Neustart Berlin“ angekündigt. Was steckt dahinter?

Franziska Giffey: Als mich meine Partei zur Spitzenkandidatin nominierte, habe ich gesagt, dass ich zwei große Zusagen mache. Die erste ist: Wohnungsneubau wird Chefinnensache. Wir brauchen dringend neuen Wohnraum in der Stadt. Das zweite Versprechen ist ein Zukunftsprogramm „Neustart Berlin“. Mit diesem Programm wollen wir den Branchen helfen, die besonders von der Krise betroffen sind – Einzelhandel, Kunst, Kultur sowie Tourismus und Gastronomie –, wieder auf die Beine zu kommen. Wir müssen wieder mehr Gäste in unsere Stadt holen, denn davon lebt insbesondere die Kulturszene Berlins.

Franziska Giffey und Frank Zander halten im Gespräch inne und schauen zum Gartentörchen. Dort ist gerade Peter Standfuß aufgetaucht. „Das ist Peter, er ist hier in der Anlage quasi der „Bürgermeister“, erklärt Franziska Giffey lächelnd. Der 74-Jährige ist seit über zehn

Jahren Vereinsvorsitzender der Kleingartenanlage. Unter seine Obhut fallen 420 Parzellen, der Verein umfasst, laut seiner Aussage, ungefähr 1.500 Mitglieder. 2017 bekam er zusammen mit Frank Zander und vier weiteren Preisträger:innen die Neuköllner Ehrennadel verliehen. Ein kurzer Plausch mit Franziska Giffey und Frank Zander, dann fährt Peter Standfuß auf seinem Elektroroller weiter.

Berliner Stadtblatt: Liebe Franziska, lieber Herr Zander, was fällt euch ein, wenn Ihr an Berlin denkt?

Franziska Giffey: Berlin ist Freiheit. Wenn man sich fragt, was der Markenkern von Berlin ist, dann ist es die Freiheit und die Möglichkeit hier so zu leben, wie man möchte.

Frank Zander: Ich bin einfach aus vielen Gründen stolz auf die Stadt. Der Berliner Humor ist einer davon, denn der ist einfach anders. Wenn man zum Beispiel bei Regenwetter irgendwo einen Motorschaden hat, sagt man: „Na toll, genau das habe ich mir gewünscht.“ Ein Anderer würde jetzt sicher fragen: „Wieso findest du das toll?“ Aber das ist Berliner Humor.

“
Berlin ist
eine Sache,
die man fühlt.“

“
Frank Zander

Franziska Giffey: Ich bin mir absolut sicher, dass die meisten Berlinerinnen und Berliner auch

auf ihre Stadt stolz sein wollen, weil sie gerne an diesem Ort leben. Nach dem Motto: „Besser sein als Bayern.“ Das sind wir Berlinerinnen und Berliner nämlich ganz oft, nur reden wir zu selten darüber. Dabei haben die Menschen dieser Stadt nicht nur während der Corona-Pandemie bewiesen, dass sie das Beste aus einer Krise machen können. Das beweist allein ein Blick in die Geschichte. Wie oft war in Berlin die Lage schon problematisch und viel schwieriger als jetzt. Reinhard Mey hat mal ein Lied mit dem Titel „Mein Berlin“ komponiert. Da gibt es auch einen Film dazu. Darin sieht man Berlin nach dem Krieg – völlig zerstört, einfach schlimm. Es war eine katastrophale Lage. Trotzdem hat sich Berlin aufgerappelt und ist heute eine der attraktivsten Städte Europas und der Welt.

Frank Zander: Ich bin ein Mensch, der sehr stark auf sein Bauchgefühl hört. Deshalb denke ich, man fühlt Berlin. Es ist schwierig zu beschreiben, aber man muss nicht hier geboren sein, um Berlinerin oder Berliner zu sein.

Franziska Giffey: Das ist ein sehr schöner und wichtiger Gedanke. Menschen aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands und der Welt kommen hierher und fühlen sich der Stadt verbunden. Deswegen haben wir von der SPD unser Programm unter ein Motto gestellt: Herzenssache Berlin. Also ich kenne unheimlich viele Menschen, die nicht hier geboren und vielleicht auch nicht hier aufgewachsen sind. Dennoch liegt ihnen Berlin am Herzen. Sie arbeiten, leben und engagieren sich hier und tragen dazu bei, dass Berlin nie einfach nur ist, sondern immer wird.

Die Fragen stellt Sebastian Thomas

FRANZISKA GIFFEY:

ALLE IM BLICK

REINICKENDORF



Mit Volldampf voraus: Franziska Giffey (2. v. r.) besuchte erst das Lokal „Tegeler Seeterrassen“ und anschließend eines der Ausflugsschiffe der **Stern- und Kreisschiffahrt**. Das Unternehmen hat durch die Pandemie erhebliche Einbrüche hinnehmen müssen. Mit den Betreiber:innen sprach die SPD-Spitzenkandidatin über Planungssicherheit und Perspektiven nach der Pandemie. „Trotz Überbrückungshilfen ist es auch hier wichtig, Schritt für Schritt zur Normalität zurückzukehren“, betonte sie.

SPANDAU



Im Gespräch mit Bürger:innen: Der Berliner SPD-Co-Vorsitzende Raed Saleh (M.) lud SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey (l.) in die **Altstadt Spandau** ein. Nach einem gemeinsamen Kaffee startete die Tour. Auf dem Rundgang sprachen der SPD-Fraktionschef im Abgeordnetenhaus und Franziska Giffey mit zahlreichen Passantinnen und Passanten. Das Hauptthema: Berlin als sichere und lebenswerte Metropole.

MITTE



Eine sichere Stadt für alle: Franziska Giffey (2. v. l.) besucht die Polizeiwache am **Alexanderplatz**. Seit 2017 sorgen Polizist:innen vor Ort für mehr Sicherheit und Ordnung. Mit SPD-Innensenator Andreas Geisel (r.) tauschte sich die Spitzenkandidatin mit den Polizeibeamt:innen über ihre Arbeit für mehr Sicherheit auf den Plätzen rund um den Fernsehturm aus. Dabei betonte sie: „Sicherheit ist für mich Herzenssache.“ Die Berliner SPD setzt sich für mehr mobile Wachen und eine konsequente Bekämpfung von Kriminalität ein.

PANKOW



Hingehen, zuhören, anpacken: Ihrem Motto folgend, greift Franziska Giffey bei der **Firma Stadler** beherzt zum Schraubenzieher und montiert einen Türöffner an. In den Produktionshallen fertigen Mitarbeiter:innen die neuen Berliner S-Bahnen an. „Ich möchte einen Öffentlichen Nahverkehr, der für alle Menschen attraktiv ist“, sagt Franziska Giffey. Die SPD Berlin möchte, dass noch mehr Bürger:innen U- und S-Bahnen nutzen. Die Berliner Sozialdemokrat:innen wollen eine gute Mobilität für alle – so wie sie es wollen und brauchen.

LICHTENBERG



Ort mit Geschichte: Am ehemaligen Standort des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR in Lichtenberg traf sich Franziska Giffey (2. v. r.) mit Tom Sello (r.), Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Die SPD-Spitzenkandidatin tauschte sich mit Tom Sello über das **Bildungsprojekt „Campus für Demokratie“** aus. Die Berliner SPD unterstützt diese Idee, denn „es ist wichtig zu erinnern, zu informieren und die politische Bildungsarbeit auch zu diesem Teil der deutschen Geschichte zu fördern“, sagte sie.

MARZAHN-HELLERSDORF



Unterwegs auf gepflegten Grünflächen: Franziska Giffey besuchte die **Gärten der Welt** und den **CleanTech Business Park**. Berlins größter Industriepark ist auf umweltfreundliche Unternehmen ausgerichtet. „Berlin soll attraktiver Standort für die neusten Klimaschutztechnologien der Welt werden.“, sagt die SPD-Landesvorsitzende. Mit Blick auf die Gärten der Welt, betonte sie: „Grünflächen machen lebenswerte Kieze aus.“ Die SPD wolle, dass die Parks und Gärten attraktiv, sicher und sauber seien, „damit sich alle Menschen gerne dort aufhalten“.

CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF



Eis für kleine und große Wasserratten: Franziska Giffey verteilt Eis an die Badegäste des **Sommerbads Wilmersdorf**. Für Kinder bis einschließlich 12 Jahren war der Besuch der Freibäder der Berliner Bäderbetriebe in den Sommerferien kostenlos. „Kinder und Jugendliche waren in besonderer Weise in der Coronapandemie belastet“, sagt Franziska Giffey. Es sei ihr ein Herzensanliegen, dass sich Kinder und ihre Familie in den Sommerferien erholen können. Ihr sei auch wichtig, „dass Kinder die Überlebens- und Schwimmtechnik sicher lernen.“

TEMPELHOF-SCHÖNEBERG



Auf Stippvisite im Schöneberger Norden: Im **Regentempelkiez** sprachen Klaus Wowereit und Franziska Giffey über das 20-jährige Jubiläum des berühmten Satzes „Ich bin schwul und das ist auch gut so.“ „Berlin ist Europas Regenbogenhauptstadt. Unsere Aufgabe als Politik ist es, die queere Community zu schützen“, so die SPD-Spitzenkandidatin. Klaus Wowereit wünscht sich Franziska Giffey als Regierende Bürgermeisterin: „Die Menschen sehen in ihr eine vertrauenswürdige Persönlichkeit, die sich um die Belange der Menschen kümmert.“

STEGLITZ-ZEHLENDORF



Auf großer Tour durch Steglitz-Zehlendorf: SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey (r.) spricht auf ihrem Rundgang durch den Berliner Bezirk mit einem Vertreter der „Bürgerinitiative Zehlendorf“. „Die Lebensqualität in unserer Stadt wird auch von der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum bestimmt – Berliner:innen wollen zu recht eine saubere Stadt“, betonte die SPD-Spitzenkandidatin während der Tour. Es ging zunächst durch **Zehlendorf-Mitte** und anschließend zur **Thermometersiedlung**.

FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG



Soziale und innere Sicherheit zusammendenken: Am „**Kotti**“ macht sich Franziska Giffey ein Bild von der aktuellen Lage der Geschäfte und spricht mit den Inhaber:innen. Die vielfältigen Kieze seien vor allem dann belebt und beliebt, wenn sie zum Aufenthalt einladen, meint die SPD-Spitzenkandidatin. Die besondere Berliner Mischung aus Wohnen und Arbeiten müsse erhalten bleiben. Außerdem betont sie: „Wer in Berlin lebt, muss sich sicher fühlen.“ Die Berliner SPD setzt sich für eine konsequente Bekämpfung von Kriminalität ein.

NEUKÖLLN



Auf dem Weg zur Klimaneutralität: Franziska Giffey (M.) besuchte mit Benjamin Merle (l.) und Wolfgang Gründiger (2. v. l.) von der Firma **Enpal** eine Neuköllner Familie, die für ihr Hausdach eine Solaranlage des **Berliner Solar Start-ups** angemietet haben. Enpal kümmert sich 20 Jahre lang um den Betrieb. Zwei Dinge möchte die SPD Berlin erreichen: Die Bedingungen für die Ansiedlungen von Unternehmen weiter verbessern und – egal, ob Start-up, Mittelstand oder Konzern – gute Arbeitsbedingungen und faire Bezahlung.

TREPTOW-KÖPENICK



Zu Besuch in Europas größtem Skateboard- und BMX-Park: Franziska Giffey (r.) spricht im **Mellow Park** im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick mit einem Jugendlichen. Die SPD-Spitzenkandidatin besuchte zusammen mit Projektleiter Jens Werner (l.) das über 60.000 Quadratmeter große Gelände. Der Amateur- und Freizeitsport ist der Berliner SPD ebenso wichtig wie Freiräume für die Jugend.

Fotos: SPD Berlin/Jonas Gebauer & Caren Dittke

HERZENSSACHE BERLIN

SPD

Das Wahlprogramm der SPD Berlin:
<https://spd.berlin/wahlprogramm>



Tipp für den Garten

Bereits seit längerem ist Franziska Giffey Patin des Familien- und Bienengartens in der Kleingartenanlage an der Buschkrugallee im Bezirk Neukölln, in dem sich „Giffey's Rotes Gartenhaus“ befindet. Im Rahmen dieser Patenschaft wird das Gartenhaus auch als Ort der Begegnung genutzt.

Damit der Garten auch bei Bienen weiterhin beliebt ist, hat die SPD Berlin dort bienenfreundliche Blumen und Stauden angepflanzt, wie beispielsweise Lupinen, Lavendel und ungefüllte Rosen, die mit ihren offenen Blüten Insekten zum Nektar sammeln einladen. Auch Dahlien und ein Rhododendron wurden neu gepflanzt. Warum Franziska Giffey gerade diese gewählt hat und wie man letztere richtig pflegt, erzählt sie in einem Gartentipp für das Berliner Stadtblatt.



Foto: SPD Berlin

Liebe Franziska, warum hast du Dahlien und Rhododendron angepflanzt?

Dahlien hatte meine Großmutter in ihrem Garten stehen – und das in vielen Farben. Rhododendren hingegen wachsen im Garten meiner Eltern im Berliner Umland. Schon als Kind mochte ich es sehr, ihnen bei der Gartenarbeit zu helfen. Gerade Rhododendron ist mir dabei buchstäblich ans Herz gewachsen. Deshalb durften Dahlien und der Rhododendron auch bei meiner Pflanzaktion vor dem Gartenhaus hier in Britz nicht fehlen.

Was macht einen Rhododendron in deinen Augen besonders?

Rosenbaum – das bedeutet der Name Rhododendron. Außerdem wird der Rhododendron als Alpenrose bezeichnet. Er ist ein sehr anspruchsvoller Blütenstrauch – doch wenn er einmal anfängt zu blühen, ist er wunderschön.

Wo fühlt sich ein Rhododendron in einem Garten richtig wohl?

Zwei Worte: kühl und feucht. Außerdem wachsen die meisten Arten des Rhododendrons am besten an einem halbschattigen bis schattigen Standort – also beispielsweise unter Bäumen und Sträuchern. Ein Rhododendron benötigt eine stets gleichbleibend feuchte Erde. Außerdem sollte der Untergrund sehr humushaltig, frei von Kalk und locker sein. Die Hauptblütezeit eines Rhododendrons ist in den Monaten April und Mai. Eine gute Zeit zum Anpflanzen ist Ende April bis Anfang Mai.

Welche Tipps hast du für die richtige Pflege eines Rhododendrons?

Im Frühjahr sollte man anfangen, die verwelkten Blätter und Blütenreste von den Blütensträuchern zu entfernen und die Pflanze zu düngen. Auch das Wasser sollte möglichst kalkfrei sein. Am besten eignet sich Regenwasser.

Die Fragen stellte
Sebastian Thomas

24 BERLINERINNEN UND BERLINER SAGEN, WARUM SIE SICH FRANZISKA GIFFEY ALS REGIERENDE BÜRGERMEISTERIN WÜNSCHEN



Foto: Privat

„Franziska Giffey ist volksnah, einfach ansprechbar und sie kümmert sich um die sozialen Belange der Menschen – das macht eine gute Politikerin aus.“

Helga Bröcker
85 Jahre,
in der AWO aktiv



Foto: Herts Spingies

„Franziska Giffey ist eine Sympathieträgerin, weil sie für jeden ein offenes Ohr hat und äußerst beliebt ist, auch über Parteigrenzen hinweg.“

Brigitte Ritter-Spingies
70 Jahre,
ehemalige Erzieherin und Kita-Leiterin



Foto: Mathias Ischtor

„Mit ihrer nahbaren Art Politik zu machen, überzeugt Franziska Giffey die Berliner:innen – sie scheut die Augenhöhe nicht, sie sucht sie.“

Natalia Wörner
53 Jahre,
SchauspielerIn



Foto: Privat

„Weil Franziska Giffey glaubhaft ihr Motto ‚Hingehen, zuhören, anpacken‘ verkörpert und auf Versöhnung statt auf Konfrontation setzt.“

Sonay Atac
45 Jahre,
Sozialpädagogin



Foto: Privat

„Franziska Giffey hat bewiesen, worauf es in der Krise ankommt, indem sie Menschlichkeit mit Vernunft verbunden hat.“

Kubra Oruc
33 Jahre,
Referentin im Deutschen Bundestag



Foto: Heidemarie Fischer

„Franziska Giffey spricht den meisten Bürger:innen aus dem Herzen. Obwohl sie Bundesministerin war, macht sie den Eindruck, dass sie bodenständig geblieben ist und bei Problemen sofort helfen will.“

Marie-Luise Körner
66 Jahre,
ehemalige Verwaltungsreferentin



Foto: Ann-Kathrin Biewener

„Franziska Giffey hat auf verschiedenen politischen Ebenen Erfahrung gesammelt, was ihr jetzt für ihre zukünftige Aufgabe zugutekommt.“

Julia Selge
33 Jahre, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte Tempelhof-Schöneberg



Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

„Franziska Giffey sucht den Kontakt zur Bevölkerung, nimmt ihre Sorgen auf und gestaltet ihr politisches Handeln nach den Bedürfnissen der Menschen.“

Susanne Pape
79 Jahre,
ehemalige leitende Oberschulrätin



Foto: Uyana Ney

„Wir brauchen starke Frauen in der Führungsebene – und mit Franziska Giffey könnte eine solche Frau erste Regierende Bürgermeisterin werden.“

Barbara Becker
30 Jahre,
Modedesignerin



Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

„Franziska Giffey ist eine starke Persönlichkeit, kümmert sich um die Menschen und hat in Neukölln sowie im Bund bereits tolle Arbeit geleistet.“

Karin Wanzlick
77 Jahre,
ehemalige Sekretärin, Bürgerdeputierte



Foto: SPD

„Franziska Giffey ist pragmatisch und besitzt ein hohes Maß an analytischer Fähigkeit, was sie dazu befähigt, Problemlagen schnell zu erkennen. Genau das ist für Berlin notwendig. Sie geht auf die Bürger:innen zu und kann es schaffen, dass sich Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft wieder annähern.“

Robby Schönrich
37 Jahre,
selbstständig



Foto: Ole Bendixen

„Mit Franziska Giffey verbinde ich mehrere Sachen: Sie ist echt, offen und direkt – kümmert sie sich um die Menschen und schafft es, jede/n für sich einzunehmen.“

Beate Laudzím
53 Jahre,
selbstständig



Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

„Ich denke, dass Franziska Giffey durch ihre offene, auf die Bürger:innen zugehende Art überzeugt und eine gute Regierende Bürgermeisterin sein wird.“

Hannelore Dietsch
79 Jahre,
ehemalige Kinderkrankenschwester



Foto: Josef Zimmermann

„Franziska Giffey kennt sowohl die Bezirks- als auch Bundespolitik sehr gut und kann wie keine andere auf Menschen zugehen und sie begeistern.“

Bernd Merken
77 Jahre,
ehemaliger Beamter Allgemeine Verwaltung



Foto: Marcel Gaeding

„Sie ist authentisch, hat Erfahrung im Umgang mit der Verwaltung und, was ich sehr schätze, eine klare Haltung zu bestimmten Fragen. Franziska Giffey weiß, was sie macht – sie ist standfest, prinzipientreu. Und genau solch eine SPD-Politikerin möchte ich auch in Verantwortung sehen.“

Fritz Wolff
66 Jahre,
selbstständig



Foto: Privat

„Franziska Giffey ist BerlinerIn, es ist ihr Zuhause und ich kenne niemanden, die mir kompetenter erscheint, Regierende Bürgermeisterin zu sein.“

Kathrin Kammermeier
42 Jahre,
Grundschullehrerin



Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

„Franziska Giffey ist mir sympathisch, weil sie mich in ihrem Wesen an meine Lieblings-SPD-Politikerin Regine Hildebrandt erinnert.“

Hannelore Gascho
72 Jahre,
ehemalige Buchhalterin



Foto: Dagmar Reschke-Radel

„Ich höre andere über Franziska Giffey schwärmen, und muss auch sagen: Sie ist eine gestandene Frau – sie hat mir den Glauben an die SPD wiedergegeben.“

Klaus Radel
79 Jahre,
ehemaliger Industriekaufmann



Foto: Privat

„Franziska Giffey erfüllt eine wichtige Voraussetzung für eine zukünftige Regierende Bürgermeisterin: Sie kann Leute ansprechen, ihnen zuhören und sie überzeugen.“

Bent Paulsen
76 Jahre,
Diplom-Soziologe



Foto: J. Karczka

„Franziska Giffey ist zielstrebig, überzeugend und sehr freundlich. Das habe ich selbst erlebt und es hat mich überzeugt – mit ihr haben wir die besten Chancen.“

Dietmar Milnik
76 Jahre,
ehemaliger Referent



Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

„Franziska Giffey ist sehr sympathisch, strahlt etwas liebesvolles aus und hat bereits in der Vergangenheit einiges bewegt, denn was sie verspricht, hält sie auch.“

Sylvia Brexel
74 Jahre,
in der Altenpflege aktiv



Foto: SPD Marzahn-Hellersdorf

„Franziska Giffey hat bereits auf Bezirks- und Bundesebene gezeigt, was sie leisten kann – jetzt ist es einfach Zeit für eine erste Regierende Bürgermeisterin. Sie kommt schnell mit Leuten ins Gespräch, hört ihnen zu, setzt ihre Wünsche um und ist dabei nicht abgehoben, sondern immer auf Augenhöhe.“

Liane Ollech
64 Jahre,
Büroleiterin

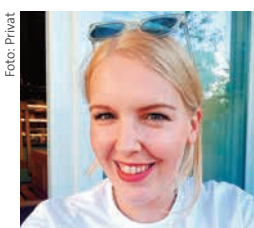


Foto: Privat

„Franziska Giffey passt einfach zu Berlin: Sie hat keine Allüren, ist bodenständig und weiß ganz genau, was wo in Berlin gebraucht wird.“

Isabell Nagel
33 Jahre, Hochschulmitarbeiterin



Foto: Stephan Pramme

„Sie hat das Herz am rechten Fleck, Erfahrungen als Bezirksbürgermeisterin und Ministerin und ein offenes Ohr für die Bürger:innen der Stadt.“

Wolfhart Ulbrich
62 Jahre, vielfältig ehrenamtlich tätig

WAS WILL ICH FÜR MARZAHN-HELLERSDORF ERREICHEN?



ENRICO BLOCH · KANDIDAT FÜR DEN DEUTSCHEN BUNDESTAG

Marzahn-Hellersdorf hat Potenzial und kann sich positiv weiterentwickeln. Das geht nur, wenn es den Menschen gut geht, die hier leben.

Für Sie möchte ich mich stark machen für:

- BESTE BILDUNG für Klein und Groß
- SICHERE ARBEIT mit fairen und gleichen Löhnen – in Ost und West
- MODERNE UNTERNEHMEN für zusätzliche Jobs und mehr Steuereinnahmen
- SICHERHEIT FÜR ALLE – ob bei Jobverlust, Kriminalität oder Mietpreiswucher
- MEHR STEUERGERECHTIGKEIT – Reiche sollen mehr, alle anderen weniger zahlen

Foto: Stephan Pramme



IRIS SPRANGER · MDA · SPITZENKANDIDATIN FÜR DAS ABGEORDNETENHAUS · WAHLKREIS 2

Wohnen und bezahlbares Leben in Marzahn-Hellersdorf ist mir ein Herzensanliegen genauso wie die freie Wahl des Verkehrsmittels, um in die Innenstadt zu kommen.

Seit 1999 bin ich als Abgeordnete für den Bezirk im Berliner Abgeordnetenhaus tätig. 2011 wurde ich die bau-, mieten und wohnungspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion.

Meine langjährige Erfahrung möchte ich gerade jetzt in dieser herausfordernden Zeit für den Berliner Mietenmarkt und die Berliner Unternehmen weiter einbringen.



NICOLE BIENGE · AGH-WAHLKREIS 3

Für die Menschen in Marzahn-Hellersdorf möchte ich die Themen der Außenbezirke im Berliner Abgeordnetenhaus anpacken, ein offenes Ohr vor allem für die Bewohner:innen der Großsiedlung anbieten und meine Herzenssache – die inklusive Stadt – lebendig werden lassen.



DMITRI GEIDEL · AGH-WAHLKREIS 4

Ich wünsche mir ein gerechteres Marzahn-Hellersdorf mit guter Arbeit, guten Schulen und guter Nachbarschaft für alle.



LUISE LEHMANN · AGH-WAHLKREIS 5

Weltfrieden fängt im Kleinen an.

Ich setze mich für eine offene und vielfältige Gesellschaft ein, in der wir miteinander gut leben.



JAN LEHMANN · AGH-WAHLKREIS 6

Es sind die vielen kleinen Dinge, die unseren Bezirk lebens- und liebenswert machen: saubere Grünanlagen, coole Rad- und Gehwege, freie Straßen mit genügend Parkplätzen, bezahlbare Wohnungen und das ganze Angebot drumherum mit Schulen, Kino, Polikliniken und Sportanlagen – das alles und noch viel mehr, würd' ich machen, wenn ich Abgeordneter für #MaHe wär.

Fotos: SPD Berlin/Jonas Holthaus



GORDON LEMM · STADTRAT · KANDIDAT FÜR DAS BEZIRKS-BÜRGERMEISTER-AMT · AGH-WAHLKREIS 1

Als Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Jugend und Familie ist es mir wichtig, dass wir hier im Bezirk eine gute Infrastruktur für Familien haben. Das bedeutete für mich gute Schulen, ausreichende und hochwertige Kinderbetreuung und erschwingliche Freizeit- und Sportangebote für alle Familien.

Dafür zentral ist der Bau von 30 neuen Kitas in den nächsten drei Jahren, 13 neue Schulen im Bezirk und natürlich dem Freibad am Jelena-Šantić-Friedenspark – weil es für Familien wichtig ist.

Foto: Karen Kittelmann



LIANE OLLECH

Starke Wirtschaft, sichere Arbeitsplätze, sozialer Zusammenhalt, gute Gesundheitsversorgung und bezahlbarer Wohnraum, sind meine Herzensangelegenheit!



GÜNTHER KRUG

Ich möchte Ansprechpartner für alle Mitbürger:innen sein. Wir müssen praktikable und schnelle Lösungswege für die Probleme im Bezirk finden und realisieren!



MARION HOFFMANN

Als langjährige Schulleiterin möchte ich mich dafür einsetzen, dass Schulen und Kitas besser ausgestattet werden, im Hinblick auf Personal, Gebäude und IT.



CHRISTIAN LINKE

Neben dem Wohnungsbau müssen wir Kultur- und Freizeitangebote weiter ausbauen, damit wir auch künftig in einem lebendigen, lebensfrohen Bezirk leben.



WOLFHART ULBRICH

Kinder und Jugendliche brauchen mehr Freizeitangebote. Ich werde dafür sorgen, dass der BVV-Beschluss zur Einrichtung einer Queer-Beauftragten umgesetzt wird.



MARIA GEIDEL

Ich will den Aufbau von Kitasport voranbringen und die Vereine im Bezirk stärken. Ich unterstütze das Projekt Kinder- und Jugendparlament Marzahn-Hellersdorf.



JAN HOFMANN

Vertrauen zurückgewinnen: Als Bezirksverordnete in unser Kiezen müssen wir Ansprechpartner:innen für die Nachbarinnen und Nachbarn vor Ort sein.



STEPHANIE JEHNE

Ein guter lebenswerter Bezirk für alle Kinder, Eltern, Familien. Dafür arbeite ich, dafür setze ich mich ein!



EIKE ARNOLD

Ich lege Wert darauf, dass sich die Situation für die Pendlerinnen und Pendler in Marzahn-Hellersdorf spürbar verbessert.

Fotos: Privat



JEANETTE SHIFERAW

Gleiche Chancen auf Teilhabe und Bildung für Kinder und Jugendliche. Alleinerziehende und von Armut bedrohte Frauen brauchen mehr Unterstützung.



Mehr Informationen zu den SPD-Kandidat:innen für Marzahn-Hellersdorf finden Sie auf unserer Webseite:

<https://spd-marzahn-hellersdorf.de/wahlen-2021-unsere-kandidatinnen>



Lebenswerte Stadt für alle

Inklusion – gehört hat dieses Wort wohl jeder. Doch was sich dahinter verbirgt und weshalb es in einer vielfältigen Stadt wie Berlin eine Chance für alle darstellt, bleibt oft noch unbeachtet.

Eine Stadt mit funktionierenden Aufzügen, Rampen und niedrigen Bordsteinen erfreut nicht nur Rollstuhlfahrende, sondern erleichtert den Alltag mit Kinderwagen, Rollator und sonstigen Gehilfen in allen Lebensphasen – auch während vorübergehender Erkrankungen. Leitsysteme, die Bedürfnisse von Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen (Blindheit, Taubheit) und geistigen Behinderungen inkludieren, sind für niemanden störend. Meist bergen sie Chancen für andere. Eindeutige Piktogramme anstatt textlicher Beschilderungen nützen beispielsweise auch Menschen, welche (noch) nicht sicher in der deutschen Sprache sind oder auch bereits den ganz Kleinen.



Nicole Bienne Foto: SPD Berlin/J. Holthaus

Die SPD stellt die Forderung nach einem bezirklichen Inklusionskonzept für Marzahn-Hellersdorf in ihrem aktuellen Wahlprogramm auf. Ziel ist es, wie bereits in Tempelhof-Schöneberg vorgelebt, konkrete und verbindliche Maßnahmen festzulegen, die dazu geeignet sind, Menschen mit Behinderung an öffentlichen Angeboten vollständig teilhaben zu lassen. Der UN-Behindertenrechtskonvention würde damit ebenfalls endlich entsprochen werden.

Nicole Bienne · Kandidatin für das Abgeordnetenhaus

Das Freibad kommt!

Gespräch mit Gordon Lemm, Bezirksstadtrat und Bezirksbürgermeister-Kandidat

Berliner Stadtblatt: Herr Lemm, sind Sie der Mann, der endlich das Freibad in unserem Bezirk bauen wird?

Gordon Lemm: (Lacht) Na ja, sicher nicht ich persönlich. Aber ich bin in unserem Bezirk zuständig und kämpfe dafür, dass wir bald ein solches bekommen. Wobei wir genau genommen, nicht von einem Freibad, sondern einem Kombibad sprechen.

Das heißt ein Freibad inklusive einer Schwimmhalle. Das klingt doch noch besser, oder?

Ja das tut es. Die Erfahrungen der Bäderbetriebe zeigen, dass sich reine Freibäder nicht wirtschaftlich betreiben lassen, wenn die Eintrittspreise sozial vertretbar sein sollen. Unsere Pläne sehen vor, dass wir neben den Außenbereichen auch eine Schwimmhalle mit Saunalandschaft und Café schaffen, so dass das ganze Jahr Betrieb ist.

Das Thema Freibad gibt es seit der Schließung des Wernerbades vor fast 15 Jahren. Was macht Sie so zuversichtlich, dass es diesmal klappt?

Als ich vor viereinhalb Jahren Bezirksstadtrat wurde, waren gerade die Pläne gescheitert, am Tierpark zusammen mit Lichtenberg ein großes Bad zu bauen. Diese Idee ist letztlich am Widerstand verschiedener Parteien gescheitert. Ich wollte,



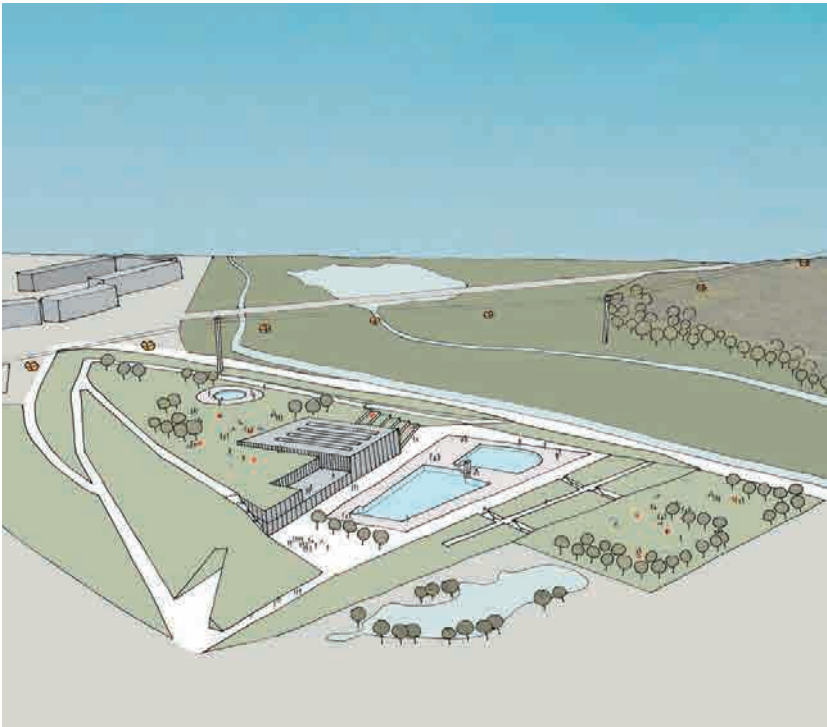
Gordon Lemm – hier beim Besuch von Franziska Giffey im Bezirk – ist Bezirksstadtrat für die SPD in Marzahn-Hellersdorf und bewirbt sich um das Amt des Bezirksbürgermeisters.

Foto: SPD Berlin | Grafik: Topos Stadtplanung

dass wir uns parteiübergreifend für einen geeigneten Standort im Bezirk entscheiden, der zugleich auch vom Senat und den Berliner Bäderbetrieben (BBB) akzeptiert wird.

Und was haben Sie bis jetzt vorzuweisen?

Nach vielen Diskussionen mit den Bürger*innen und Parteien hat sich die BVV für eine gut erreichbare Fläche in der Nähe der Gärten der Welt entschieden. Dabei hat es eine



nie da gewesene Einigkeit unter den Parteien unseres Bezirks gegeben, dass hier unser Kombibad entstehen soll.

Was muss jetzt also passieren, damit es weitergeht?

Wir müssen als Bezirk ein Bebauungsplanverfahren einleiten. Hierbei wird die Nutzbarkeit des Grundstückes genau überprüft und festgelegt, dass hier ein Kombibad gebaut werden darf. Außerdem

müssen unsere 32 Millionen vom Land bestätigt werden und die BBB den Auftrag bekommen zu bauen.

Beides ist also abhängig von der nächsten Regierung in Berlin?

Ich habe Franziska Giffey bei einem Besuch im Bezirk unsere Situation vor Ort detailliert erklärt. Sie sagte zu, dass sie sich als Regierende Bürgermeisterin dafür einsetzen wird. Ich bin sicher: Das Freibad kommt!

Infrastruktur entwickeln SPD-Fraktion in der BVV

Innenstadtbezirke vs. Außenbezirke?

Erfolgreiche Arbeit auf vielen Gebieten

Marzahn-Hellersdorf ist neben Treptow-Köpenick, Lichtenberg oder auch Spandau ein sogenannter Außenbezirk. Durch seine Vielfaltigkeit von Großsiedlung, Siedlungsgebiet und ausgedehnten Parkanlagen vermittelt unser Bezirk den Eindruck von Großstadt und ländlicher Idylle.

Leider hat die Politik der letzten Jahre sich aber vorwiegend auf die Innenstadtbezirke konzentriert. Dabei wohnen etwa 70 Prozent der Berliner:innen in den Wohnvierteln außerhalb des S-Bahn-Ringes. Wir werden uns weiterhin für die Erweiterung des Öffentlichen Personennahverkehrs, den Ausbau des

U-Bahnnetzes und die Taktverdichtungen in den Berliner Außenbezirken stark machen, um unseren Pendlerinnen und Pendlern die schnellen Verbindungen in die Innenstadt zu ermöglichen.

Wie lehnen eine City-Maut und ein PKW-Verbot in der Innenstadt ab. Stattdessen brauchen wir dringend mehr Ladesäulen für E-Autos und daher auch genügend PKW-Stellplätze. Mit Verboten allein lässt sich der Klimawandel nicht stoppen, an der Mobilitätswende müssen alle beteiligt werden.

Liane Ollech · Kandidatin für die BVV in Marzahn-Hellersdorf

Die SPD-Fraktion in der BVV hat mit ihren 11 Mitgliedern erfolgreiche Arbeit geleistet – einige Projekte, die vorangebracht wurden:

- **Endlich saubere Schulen:** Die SPD-Fraktion hat die Tagesreinigung bezirklichen Schulen durchgesetzt. Jetzt werden alle Schulen mehrmals täglich gereinigt.
- **Soziale Infrastruktur und Wohnungsbau verbinden**
- **Feriensommer für alle:** Seit 2020 gibt es in Marzahn-Hellersdorf die Finanzierung für Ferienfahrten.
- **Starke Nahversorgung im Bezirk:** Die SPD-Fraktion hat sich intensiv dafür eingesetzt.
- **Sichere Wege:** Dank der SPD-

Fraktion gibt es vor fast allen Kitas im Bezirk nur noch Tempo-30-Zonen und endlich mehr Fahrradwege.

- **Kultur im Kiez:** Die SPD ist ein aktiver Partner für die Kultureinrichtungen als wichtige Pfeiler des Lebens vor Ort.
- **Bürgerfreundliche Verwaltung:** Die SPD-Fraktion hat wichtige Impulse für die Digitalisierung von allgemeinen Service-Leistungen der Verwaltung gegeben.
- **Kita- und Schulneubau:** Unter der Verantwortung des Bezirksstadtrates Gordon Lemms (SPD) wurden 29 neue Kitas eröffnet. 22 Schulen sollen saniert oder neu gebaut werden.

Sicherheit ist Herzensthema

Vor Ort entscheidet sich, wie sicher wir uns fühlen

Berlin in Sicherheit – das ist eine der SPD-Grundforderungen. Und das zu Recht. Hier geht es jedoch nicht nur um Krawalle und die ganz schweren Delikte. Aus meiner Sicht bedeutet Sicherheit vor allem Sicherheit vor Ort und fängt genau damit an.

Hier im Kiez ist uns doch wichtig, dass wir wohlbehalten nach Hause gehen können oder wie wir als Frühschicht-Arbeiterin oder Party-Heimkehrerin denken und uns fühlen. Ich meine damit: Für die Betrachtung zur Sicherheit muss ich zuallererst von uns als Anwohnerinnen und Anwohnern ausgehen. Dann nämlich komme ich auf die Punkte, die hier vor Ort wichtig



Jan Lehmann Foto: SPD Berlin/Jonas Holthaus

sind: Wir brauchen wieder sichtbares Servicepersonal auf den Bahnhöfen. Es müssen Kontaktbereichsbeamte vor Ort präsent sein. Wir haben hier in Marzahn-Hellersdorf genauso ein Recht auf eine Fahrradstaffel der Polizei wie die Innenstadt! Gern würde ich auch mal zwei von ihnen sehen, wie sie in der Mittagspause am Corso, jetzt Kienbergforum, mit uns ins Gespräch kommen. Das wäre doch schön. Dann würden wir uns auch tatsächlich sicherer fühlen.

Es zählt natürlich noch dazu, dass die Wege und auch Pfade durch die Grünanlagen richtig beleuchtet sind. Hierzu hat der Abgeordnete Sven Kohlmeier mit der Aktion „Es

werde Licht“ bereits viel bewirkt, oft auch gemeinsam mit der SPD in der Bezirksverordnetenversammlung. Es konnten z.B. die Giesestraße, die Oberfeldstraße und die Gegend am S-Bahnhof Kaulsdorf besser beleuchtet werden. Diese Aktion werde ich fortsetzen.

Schreiben Sie mir eine E-Mail, wenn es mal wieder zu dunkel ist und eine Beleuchtung fehlt oder defekt ist. Ich kümmere mich: eswerdelicht@spd-lehmann.de.

Oder schreiben Sie mir einen Brief: *Jan Lehmann, Heinrich-Grüßer-Str. 8, 12621 Berlin-Kaulsdorf*

Jan Lehmann · Kandidat für das Abgeordnetenhaus

IMPRESSUM

BERLINER STADTBLATT
Wissenswertes aus Berlin und den Bezirken

LANDESSEITEN
(Seiten 1 oben, 3, 4, 5, 6)

Herausgeber:
SPD Landesverband Berlin
Landesgeschäftsführerin Anett Seltz (V.i.S.d.P.)
Müllerstraße 163, 13353 Berlin
Tel. 030-4692222
<https://spd.berlin>

Redaktion der Landesseiten:
Sebastian Thomas (Leitung),
Ulrich Rosenbaum, Ulrich Schulte-Döinghaus

Bezirksseiten MARZAHN-HELLERSDORF
(S. 1 links/unten, 2, 7, 8)

Herausgeber:
SPD Marzahn-Hellersdorf
Kreisvorsitzende Iris Spranger (V.i.S.d.P.)
Blumberger Damm 158, 12679 Berlin

Kontakt:
kreis.marzahn-hellersdorf@SPD.de
<https://spd-marzahn-hellersdorf.de/>
<https://twitter.com/spdmahe>
<https://www.facebook.com/SPD.MaHe/>

Redaktion:
Günther Krug, Jonathan Dümchen

Grafik: SPD Berlin/Hans Kegel
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH